

# Jedermann ein Wohltäter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 15

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464849>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

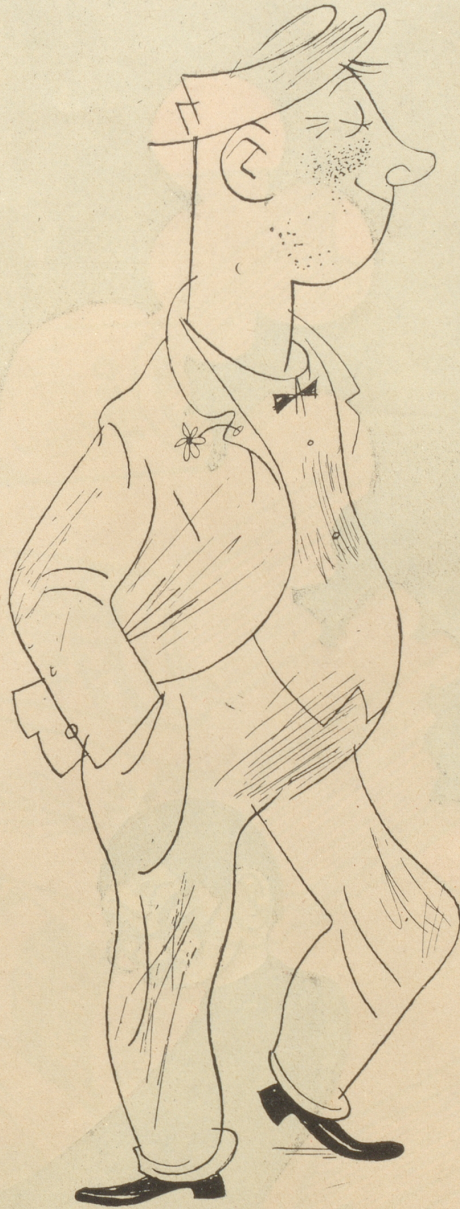
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Jedermann ein Wohltäter

Es geht manchmal sehr lang bis einer merkt, dass das Publikum dumm ist. Aber wenn er schliesslich darauf kommt, dann kann er sich ein Vermögen machen. Da war der Kleiderhändler Xelophar, dem ging sein schlechter Geschäftsgang und die Not der Menschen zu Herzen. Er sann auf Abhülfe und siehe da, mit einem Mal kam ihm die Erleuchtung, dass das Publikum seit uralten Zeiten eine lange Leitung besitzt. Also der Kleiderhändler schrieb mit grossen Lettern an sein Schaufenster: «Jeder Käufer eines Anzuges begeht eine soziale Tat!» Aha, siehste, da staunste! «Denn», so hiess es weiter, «zwanzig Prozent gebe ich an die Arbeitslosen ab und zwar unter behördlicher Kontrolle!» — Das Publikum war gerührt. Der Kleiderhändler Xelophar machte die besten Geschäfte; ist es nicht Christenpflicht, seine Anzüge bei einem Manne zu kaufen, der etwas von seinem Gewinne an die Arbeitslosen zukommen lässt? Und siehe da, jeder Geschäftsmann wurde ein Wohltäter. Gute Ideen wirken ansteckend. Der Coiffeur gegenüber schrieb sofort auch: «Wer sich bei mir die Haare schneiden lässt, begeht eine soziale Tat, denn 20 Prozent etc.» Der Beizer zum «verrückten Hampelmann» schrieb ebenfalls: «Wer sich bei mir einen Rausch ansäuft, begeht eine soziale Tat, denn 20 Prozent etc.» Wie gesagt, es gab kein Geschäftsmann mehr, der nicht ein Wohltäter sein wollte und man fand bald heraus, dass man dadurch auch sein eigener Wohltäter wurde. Es gab Zeitungsverleger und Wohltätigkeitskartenverkaufsinstitutionen, die bekümmert das Anwachsen der Zahl der Wohltäter verfolgte, denn auch Wohltäter können einander Konkurrenz machen. Einzig das liebe, dumme Publikum merkt nichts, ihm steht fortwährend die Träne der Rührung

„Ich bekämpfe die Krise, denn:



ich hebe den Absatz.“

in den Augen und es kauft und kauft, denn Wohltun trägt Zinsen und macht den Geldsack des Nächsten fett. Gelobt seist du einfältiges dummes Publikum, Gott erhalte deine Dummheit zum Wohle des gerissenen Geschäftsmannes! Amen! Jos. Wiss-Stäheli.

Fein umschrieben.

Zum Gehilfen einer Musikalienhandlung sagte letzthin ein Komponist: «Wollen Sie bitte mein Konto mit fünf Franken in bar belasten.» s.

Er: «Ich kenne einen Mann, der 25 Jahre verheiratet ist, und jeden Abend zu Hause bleibt!»

Sie (seufzend): «Siehste, das ist wenigstens noch Liebe!»

Er: «Nein — Rheumatismus!»

